

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
Abonnementpreis monatlich 50 J., vierteljährlich 1.50 J. pränum. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezugsbar, kostet monatlich 10 J., vierteljährlich 30 J.

Die Neue Welt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Postamt für Halle und Stadt.

Nr. 291.

Freitag den 13. Dezember 1895.

6. Blatt.

Niemand ist es gewesen.

der die Schließung der sozialdemokratischen Vereine angeordnet und damit, wie jetzt selbst nationalliberale Blätter zugeben, einen Schlag ins Wasser geführt hat.

Herr v. Köller will es nicht gewesen sein. Die freie Zeitung berichtet aus dem Reichstage: „Minister v. Köller hat in Privatunterredungen gegenüber Abgeordneten erklärt, daß für die Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie nicht die ihm unterstellten Polizeibehörden, sondern die Staatsanwaltschaft verantwortlich sei.“

Der Reichsanwalt ist es nicht gewesen. Mehrfach wird, so unglücklich es klingen mag, mitgeteilt, daß kürzlich Höpfer von der Maßregel gegen die sozialdemokratischen Parteiorganisationen Verweis sogar erst durch die Zeitungen Kenntnis erhalten hat, die in der Lage waren, die verfrühte Meldung von der angeblich bereits erfolgten Schließung jener Körperschaften zu veröffentlichen, die thatsächlich erst einen Tag später vollzogen wurde.

Die Staatsanwaltschaft kann es nicht gewesen sein, trotzdem Herr v. Köller es gesagt haben soll oder die Meinung gegen mag. § 8 des Vereinsgesetzes sagt: „Werden die Beschränkungen überschritten, so ist die Orts- oder Provinzialpolizeibehörde berechtigt, vorübergehend das gegen die Beteiligten gesetzlich einzuwickelnde Strafverfahren, den Verein bis zur ergebenden richterlichen Entscheidung zu schließen.“ Danach ist die Frage der vorläufigen Schließung eines Vereins zunächst der selbständigen Entscheidung der Polizeibehörden überlassen. Höchstens wäre es möglich, daß die Staatsanwaltschaft die Initiative ergriffen habe in Bezug auf die Anordnung der vorangegangenen Ausweisung. Aber es ist doch gerade in diesem Falle unbedeutend, daß eine Maßnahme, welche im Widerspruch mit der ganzen bisherigen Polizeipraxis steht und die weittragendsten politischen Folgen haben kann, von irgend einem Staatsanwalt nach dessen persönlicher Ansicht getroffen worden sein sollte.

Richtig gewesen ist es der Justizminister, der Vorleser der Staatsanwaltschaften. Darüber besteht allgemeine Uebereinstimmung.

Daß der König von der Götter Jagd aus die Hausjungen angeordnet habe, deren Folge die Schließung war, hält namentlich nach dem Abgange des Herrn v. Köller niemand mehr aufrecht.

Wer ist es denn nun gewesen? Wirkungen ohne Ursache gibt es doch auch in unserer leidenden Politik nicht. Aber wir haben keinen Anlaß, uns den Kopf darüber zu zerbrechen. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie beginnt allmählich an äußerer heiterer Welt darzubieten. Die sozialdemokratischen Organisationen mit Einschluß des Parteivorstandes werden geschlossen und der Welt mitgeteilt, daß jetzt ein entscheidender Schritt zur Vernichtung der Sozialdemokratie gethan sei. Einige Tage nachher ist es keiner gewesen und Köller geht. Ein Schauspiel für Götter!

Heftiger Reichstag.

5. Sitzung vom 11. Dezember 1895.

Bei nur mäßiger Beteiligung des Hauses wird fortgefahren in der ersten Lesung des Etats.

Schlageter v. Waldow macht den erfolglosen Versuch, die Ausführungen des Abg. Richter am Tage vorher über die irigen Voranschläge des Etats ins Unrecht zu setzen. Die vorliegenden Mitteilungen über den Aufwandsentwurf seien von unbestimmter Seite gegeben worden. Ein Geisels über die Schulden tilgung des Reichs werde hienächst vom Abbliss gelangen.

Abg. Webel wünscht, daß der Reichstag künftig im Vorhinein zum Ausdruck werde, was die Zustimmung des Reichstages betreffen können, er traue der Regierung nicht zu, daß sie nach bismarckischem Rezept die Bedeutung des Reichstages unterminieren wolle. Nach der Thronrede schiene sich in Deutschland alles in höchster Eile zu befinden. Sie flüme aber nicht zu einer bekannten Rede, in welcher von einer „Reihe von Werten“ gesprochen wurde, die nicht wert sei, den Namen Deutscher zu tragen, sowie zu der bekannten Rede in Breslau, die nicht gerade von friedlicher Stimmung zeugte. Ich verheie es deshalb sehr wohl, daß ein „gewisser Mensch“ (Richter) darauf verachtet hat, diese Rede dem Reichstag vorzutragen. (Sehr laut lachend.) Ich erkenne es an, daß der Reichsanwalt einen Ein geschlagen hat, der eine gewisse Rücksichtnahme fundiert. Aber er hat doch hinlänglich genug gesagt, um mit hiesiger Bevölkerung zu geben, in recht gründlicher und ausführlicher Weise die Nichtbeachtung der Anfragen und Unterredungen zu erklären, die seit geraumer Zeit gegen meine Parteigenossen im Saal und außerhalb des Hauses erhoben werden. Daß das Programm, welches der Reichsanwalt im vorigen Jahre vorgetragen hat, wieder noch daselbst ist, bespricht kein Mensch.

Auch die neuerliche Veränderung haben seinen Einfluß. Herr v. Köller ist gegangen. Herr v. B. bleibt im Saal, und der Kurs geht weiter. Während anderer Parteien über den Austritt des Herrn v. Köller jubeln empfinden wir ein gewisses Bedauern. Wenn der Reichsanwalt betont, daß die beherrschende Stellung zur Anwendung kommen müssen, so sind wir uns dessen bewußt, daß das Vorgehen nicht ohne ein anderes Ziel sich auch nicht einen Augenblick betonen hat, mit aller Gewalt gegen uns vorgehen. Im Gegenteil, uns verfolgt man wegen Thaten, die bei den übrigen politischen Parteien hienächst bleiben (Widerstand rechts). Die Anordnung, die uns der Reichsanwalt in den Mund legt, daß das Bestehen der unfürsorglichen Begriff hat der Hilfe Damm gethan, der während seines ganzen Lebens unter erbitterter Gegner war. Die Art und Weise, wie die Sozialdemokratie von ihr hoher Stelle

Präsident Frick v. Wolf: Sie haben bereits zum zweiten Mal Anordnungen gemacht, mit denen niemand anders gemeint sein kann als Seine Majestät. Ich fordere Sie dringend auf, dem alten Brauch dieses Hauses zu folgen und jede Heereszucht, die Majestät in die Diskussion zu vermeiden. (Echthafter Beifall rechts.) Abg. Singer: Wir müssen uns bei die n lassen und die n nicht d hagen.

Abg. Webel (fortfahrend): Ich hätte geglaubt, daß an dieser Stelle des Reichstages die Erörterungen solcher Vorwurfsstücke mindestens das gleiche Recht der Beantwortung bestünde, das ich als Redner einer Selbstverpflichtung oder das ich als Redner habe. Ich möchte doch sehr, daß mit dem Reichstag jemand sprechen wolle, in ganz offener Weise, ohne irgend einen persönlich anzugreifen, gegen Meinungen zu protestieren, die nicht nur eine schwere Beleidigung, sondern eine Beschimpfung enthalten. (Sehr laut lachend.)

Präsident Frick v. Wolf: Ich muß mir jede Kritik meiner Eingabe verzeihen. Ich fordere nochmals, daß es, so lange der Reichstag besteht, allgemeiner Brauch war, jedes Heereszucht in die Debatte zu vermeiden. (Beifall rechts.)

Abg. Webel (fortfahrend): Dann bin ich allerdings neugierig, wie wir das von dem Reichsanwalt ausgesprochene Verbot der Reichstagsbesprechungen begründen sollen. Im

übrigen habe ich genug gesagt, um mich verzeihen zu lassen. Mir nicht handelt es sich einfach darum, festzustellen ob die Angriffe die in der Rede und in den Besprechungen aller Parteien gegen uns gerichtet sind, wir seien parteiunabhängig, eine hochverehrte Ehre, eine Nothe von Menschen u. s. w. berechtigt sind. Die Sozialdemokratie hat längst für die Einheit des deutschen Reiches gekämpft, als die Hohenzollern und Preußen waren. Die Freiheit und Einheit Deutschlands gegen dieselben hat die deutschen Fürken aus, sondern von dem deutschen Volke. Die Reformation ist Deutschlands Unglück gewesen. (Lachen rechts.) Ich erinnere an die Gründung des Nationalvereins durch die deutschen Sozialdemokraten, die die Nationalvereine und Mann, deren Mitglieder waren, unter anderen, die Jene Herren waren in Ihren (nach rechts) Augen noch und Landesvertreter. Dem Nationalverein wurde die Ehre, in Preußen unmöglich gemacht. Soll ich auch noch an die Besprechungen des Herrn Minister Sie erinnern, an den früheren Arbeitern und Kommunisten, die die Nationalvereine untergraben haben? (Beifall rechts.) Wir haben gegen die deutsche Fürken Bismarck angefaßt und uns mit allen Kräften gegen den Krieg mit Preußen, der doch ein Bürgerkrieg war, getraut. Auch über den Krieg von 1870 denken wir anders als Sie. Die Hohenzollerns Kandidat für Spanien war nur ein Schwarm, von dem Kaiser Napoleon aus Gallien zu führen. Für Bismarck hat die Wölfe nicht nachher bezogen hat, bei der Entlassung aus einer Chamade eine Parole gemacht, und danach den Krieg erklärt. Und jetzt verlangen Sie von uns, daß wir die Politik eines Schwarmes folgen. Kaiser Wilhelm selbst hat einmal mit Rücksicht auf die deutsche Bewegung gesagt: Mein Sohn ist mit ganzen Herzen dabei, während ich mir nichts daraus mache und nur zu Feiern habe.

Im hiesigen Saal hat auf das Zentrum 1870 erst ein harter Druck zu werden müssen, damit es der Reform zumutete. Wir würden von vornherein, daß der Reform 70 eine dauernde Einigkeit zwischen den beiden Völkern zur Folge haben würde, deshalb ist wir gegen den Krieg gegen, auch gegen die, die wir nicht müssen, wenn es der Reform zumutete. Und nur die parlamentarische Freiheit, die wir nicht zumutete, hat auf das Zentrum 1870 erst ein harter Druck zu werden müssen, damit es der Reform zumutete. Wir würden von vornherein, daß der Reform 70 eine dauernde Einigkeit zwischen den beiden Völkern zur Folge haben würde, deshalb ist wir gegen den Krieg gegen, auch gegen die, die wir nicht müssen, wenn es der Reform zumutete.

Ich möchte doch sehr, daß mit dem Reichstag jemand sprechen wolle, in ganz offener Weise, ohne irgend einen persönlich anzugreifen, gegen Meinungen zu protestieren, die nicht nur eine schwere Beleidigung, sondern eine Beschimpfung enthalten. (Sehr laut lachend.)

Präsident Frick v. Wolf: Ich muß mir jede Kritik meiner Eingabe verzeihen. Ich fordere nochmals, daß es, so lange der Reichstag besteht, allgemeiner Brauch war, jedes Heereszucht in die Debatte zu vermeiden. (Beifall rechts.)

Abg. Webel (fortfahrend): Dann bin ich allerdings neugierig, wie wir das von dem Reichsanwalt ausgesprochene Verbot der Reichstagsbesprechungen begründen sollen. Im

übrigen habe ich genug gesagt, um mich verzeihen zu lassen. Mir nicht handelt es sich einfach darum, festzustellen ob die Angriffe die in der Rede und in den Besprechungen aller Parteien gegen uns gerichtet sind, wir seien parteiunabhängig, eine hochverehrte Ehre, eine Nothe von Menschen u. s. w. berechtigt sind. Die Sozialdemokratie hat längst für die Einheit des deutschen Reiches gekämpft, als die Hohenzollern und Preußen waren. Die Freiheit und Einheit Deutschlands gegen dieselben hat die deutschen Fürken aus, sondern von dem deutschen Volke. Die Reformation ist Deutschlands Unglück gewesen. (Lachen rechts.) Ich erinnere an die Gründung des Nationalvereins durch die deutschen Sozialdemokraten, die die Nationalvereine und Mann, deren Mitglieder waren, unter anderen, die Jene Herren waren in Ihren (nach rechts) Augen noch und Landesvertreter. Dem Nationalverein wurde die Ehre, in Preußen unmöglich gemacht. Soll ich auch noch an die Besprechungen des Herrn Minister Sie erinnern, an den früheren Arbeitern und Kommunisten, die die Nationalvereine untergraben haben? (Beifall rechts.) Wir haben gegen die deutsche Fürken Bismarck angefaßt und uns mit allen Kräften gegen den Krieg mit Preußen, der doch ein Bürgerkrieg war, getraut. Auch über den Krieg von 1870 denken wir anders als Sie. Die Hohenzollerns Kandidat für Spanien war nur ein Schwarm, von dem Kaiser Napoleon aus Gallien zu führen. Für Bismarck hat die Wölfe nicht nachher bezogen hat, bei der Entlassung aus einer Chamade eine Parole gemacht, und danach den Krieg erklärt. Und jetzt verlangen Sie von uns, daß wir die Politik eines Schwarmes folgen. Kaiser Wilhelm selbst hat einmal mit Rücksicht auf die deutsche Bewegung gesagt: Mein Sohn ist mit ganzen Herzen dabei, während ich mir nichts daraus mache und nur zu Feiern habe.

Im hiesigen Saal hat auf das Zentrum 1870 erst ein harter Druck zu werden müssen, damit es der Reform zumutete. Wir würden von vornherein, daß der Reform 70 eine dauernde Einigkeit zwischen den beiden Völkern zur Folge haben würde, deshalb ist wir gegen den Krieg gegen, auch gegen die, die wir nicht müssen, wenn es der Reform zumutete. Und nur die parlamentarische Freiheit, die wir nicht zumutete, hat auf das Zentrum 1870 erst ein harter Druck zu werden müssen, damit es der Reform zumutete.

Ich möchte doch sehr, daß mit dem Reichstag jemand sprechen wolle, in ganz offener Weise, ohne irgend einen persönlich anzugreifen, gegen Meinungen zu protestieren, die nicht nur eine schwere Beleidigung, sondern eine Beschimpfung enthalten. (Sehr laut lachend.)

Präsident Frick v. Wolf: Ich muß mir jede Kritik meiner Eingabe verzeihen. Ich fordere nochmals, daß es, so lange der Reichstag besteht, allgemeiner Brauch war, jedes Heereszucht in die Debatte zu vermeiden. (Beifall rechts.)

Abg. Webel (fortfahrend): Dann bin ich allerdings neugierig, wie wir das von dem Reichsanwalt ausgesprochene Verbot der Reichstagsbesprechungen begründen sollen. Im

übrigen habe ich genug gesagt, um mich verzeihen zu lassen. Mir nicht handelt es sich einfach darum, festzustellen ob die Angriffe die in der Rede und in den Besprechungen aller Parteien gegen uns gerichtet sind, wir seien parteiunabhängig, eine hochverehrte Ehre, eine Nothe von Menschen u. s. w. berechtigt sind. Die Sozialdemokratie hat längst für die Einheit des deutschen Reiches gekämpft, als die Hohenzollern und Preußen waren. Die Freiheit und Einheit Deutschlands gegen dieselben hat die deutschen Fürken aus, sondern von dem deutschen Volke. Die Reformation ist Deutschlands Unglück gewesen. (Lachen rechts.) Ich erinnere an die Gründung des Nationalvereins durch die deutschen Sozialdemokraten, die die Nationalvereine und Mann, deren Mitglieder waren, unter anderen, die Jene Herren waren in Ihren (nach rechts) Augen noch und Landesvertreter. Dem Nationalverein wurde die Ehre, in Preußen unmöglich gemacht. Soll ich auch noch an die Besprechungen des Herrn Minister Sie erinnern, an den früheren Arbeitern und Kommunisten, die die Nationalvereine untergraben haben? (Beifall rechts.) Wir haben gegen die deutsche Fürken Bismarck angefaßt und uns mit allen Kräften gegen den Krieg mit Preußen, der doch ein Bürgerkrieg war, getraut. Auch über den Krieg von 1870 denken wir anders als Sie. Die Hohenzollerns Kandidat für Spanien war nur ein Schwarm, von dem Kaiser Napoleon aus Gallien zu führen. Für Bismarck hat die Wölfe nicht nachher bezogen hat, bei der Entlassung aus einer Chamade eine Parole gemacht, und danach den Krieg erklärt. Und jetzt verlangen Sie von uns, daß wir die Politik eines Schwarmes folgen. Kaiser Wilhelm selbst hat einmal mit Rücksicht auf die deutsche Bewegung gesagt: Mein Sohn ist mit ganzen Herzen dabei, während ich mir nichts daraus mache und nur zu Feiern habe.

Im hiesigen Saal hat auf das Zentrum 1870 erst ein harter Druck zu werden müssen, damit es der Reform zumutete. Wir würden von vornherein, daß der Reform 70 eine dauernde Einigkeit zwischen den beiden Völkern zur Folge haben würde, deshalb ist wir gegen den Krieg gegen, auch gegen die, die wir nicht müssen, wenn es der Reform zumutete. Und nur die parlamentarische Freiheit, die wir nicht zumutete, hat auf das Zentrum 1870 erst ein harter Druck zu werden müssen, damit es der Reform zumutete.

Ich möchte doch sehr, daß mit dem Reichstag jemand sprechen wolle, in ganz offener Weise, ohne irgend einen persönlich anzugreifen, gegen Meinungen zu protestieren, die nicht nur eine schwere Beleidigung, sondern eine Beschimpfung enthalten. (Sehr laut lachend.)

Präsident Frick v. Wolf: Ich muß mir jede Kritik meiner Eingabe verzeihen. Ich fordere nochmals, daß es, so lange der Reichstag besteht, allgemeiner Brauch war, jedes Heereszucht in die Debatte zu vermeiden. (Beifall rechts.)

Abg. Webel (fortfahrend): Dann bin ich allerdings neugierig, wie wir das von dem Reichsanwalt ausgesprochene Verbot der Reichstagsbesprechungen begründen sollen. Im

übrigen habe ich genug gesagt, um mich verzeihen zu lassen. Mir nicht handelt es sich einfach darum, festzustellen ob die Angriffe die in der Rede und in den Besprechungen aller Parteien gegen uns gerichtet sind, wir seien parteiunabhängig, eine hochverehrte Ehre, eine Nothe von Menschen u. s. w. berechtigt sind. Die Sozialdemokratie hat längst für die Einheit des deutschen Reiches gekämpft, als die Hohenzollern und Preußen waren. Die Freiheit und Einheit Deutschlands gegen dieselben hat die deutschen Fürken aus, sondern von dem deutschen Volke. Die Reformation ist Deutschlands Unglück gewesen. (Lachen rechts.) Ich erinnere an die Gründung des Nationalvereins durch die deutschen Sozialdemokraten, die die Nationalvereine und Mann, deren Mitglieder waren, unter anderen, die Jene Herren waren in Ihren (nach rechts) Augen noch und Landesvertreter. Dem Nationalverein wurde die Ehre, in Preußen unmöglich gemacht. Soll ich auch noch an die Besprechungen des Herrn Minister Sie erinnern, an den früheren Arbeitern und Kommunisten, die die Nationalvereine untergraben haben? (Beifall rechts.) Wir haben gegen die deutsche Fürken Bismarck angefaßt und uns mit allen Kräften gegen den Krieg mit Preußen, der doch ein Bürgerkrieg war, getraut. Auch über den Krieg von 1870 denken wir anders als Sie. Die Hohenzollerns Kandidat für Spanien war nur ein Schwarm, von dem Kaiser Napoleon aus Gallien zu führen. Für Bismarck hat die Wölfe nicht nachher bezogen hat, bei der Entlassung aus einer Chamade eine Parole gemacht, und danach den Krieg erklärt. Und jetzt verlangen Sie von uns, daß wir die Politik eines Schwarmes folgen. Kaiser Wilhelm selbst hat einmal mit Rücksicht auf die deutsche Bewegung gesagt: Mein Sohn ist mit ganzen Herzen dabei, während ich mir nichts daraus mache und nur zu Feiern habe.

(Fortsetzung folgt.)

Genival.

Sozialer Roman von Emil Jola.

(Madрид verboten.)

„Was willst Du hier?“ schrie die Waise der entgegen, ohne aufzuheben. „Ich mag Dich nicht mehr. hinaus!“

Kathchen kotierte: „Mama, ich bringe Dir Kaffee und Zucker... für die Kinder.“ „Ja, wenn man ihre noch das Aussehen verbieten hätte! Aber Gott bewahre, sie war frei wie die Luft, und man verlangte nichts, als daß sie zum Schlampe heimkehrte.“

„Was hast Du für eine Natur?“ schloß die Frau. „daß Du nicht die Zeit erwarten kannst?“

„Und sie ist nicht hier, sie ist, ihr all das ins Gesicht schmeißend, was sie seit einem Monate zu anderen über sie sprach: „Im sechsten Jahre mit einem Manne davonlaufen, wenn man eine bedürftige Familie zu Hause hat, muß das nicht die entartete aller miltären Tochter sein? Man kann wohl einen barmhertigen Strauch verzeihen, aber so etwas verzieht eine Mutter nie, nie!“

„Aber Gott bewahre, sie war frei wie die Luft, und man verlangte nichts, als daß sie zum Schlampe heimkehrte.“

„Was hast Du für eine Natur?“ schloß die Frau. „daß Du nicht die Zeit erwarten kannst?“

„Und sie ist nicht hier, sie ist, ihr all das ins Gesicht schmeißend, was sie seit einem Monate zu anderen über sie sprach: „Im sechsten Jahre mit einem Manne davonlaufen, wenn man eine bedürftige Familie zu Hause hat, muß das nicht die entartete aller miltären Tochter sein? Man kann wohl einen barmhertigen Strauch verzeihen, aber so etwas verzieht eine Mutter nie, nie!“

ohne Schande, und wenn sie sich schämte und verlegen zu Boden sank, war es nur, weil die Mutter sie vor dem jungen Manne schalt, dessen Gegenwart ihr das Herz beklommen und sie daher zur Verzweiflung brachte.

Stephan aber, um die Auseinandersetzung zwischen Mutter und Tochter nicht zu fördern, hatte sich erhoben und machte sich an dem halb erlöschenden Feuer zu thun. Die Waise der jüngste Leute begannen sich, er fand sie blühend, aber doch hübsch mit den feinen Augen in dem inblauen Gesichte. Und er hätte ein Bedürfnis, ihr zu helfen; er hätte nach Konjunktur eilen und den anderen zuzuhören, sie zarter zu behandeln. Sie aber las in seinen feindseligen Blicken die freudigen Augen nichts wie Mitleid; er mußte sie gewiss bereden, daß er sie so antworten konnte. Es schämte ihr die Brust zusammen und sie war unvernünftig, ein Wort hervorzubringen.

„Hör jetzt,“ begann die unterwürfige Waise von neuem, „schweig lieber!“ Wenn Du gekommen bist, um zu bleiben, so bleib; aber sonst mach, daß Du fortkommst, oder ich verfolge Dir nach, daß Du gehst.“

Und als wenn plötzlich die Erdröhrung sich verwirklicht habe, empfing Kathchen einen mächtigen Pröhr, der sie, bebend vor Ueberladung und Schmerz, ließ zu Boden schlürben. Es war Chaval, der mit einem Saße ins Zimmer stürzte, nachdem er einen Augenblick seine Geleise von der Straße aus verlassen hatte.

„Ah, Du Glende!“ schrie er. „Ich bin Dir nachgegangen, denn ich wollte wohl, daß Du hierherkommen würdest, zu Deinem Geliebten, den Du mit meinem Gelde fütterst.“

Die Waise und Stephan waren so überhäuft und entsetzt, daß sie keine Worte fanden. Chaval verurteilte Kathchen zur Thür zu treiben:

„Willst Du hinaus?“

„Wenn die Tochter nicht so ist, hält er's mit der Mutter...“ Stephan wollte sich auf ihn werfen. Die Hand hat Dori durch eine Schlägerei in Aufregung zu verlegen, hatte ihn verhöhnt. Kathchen aus feinen Händen zu befreien; aber jetzt übermannte ihn der Born, und beide Männer standen einander

öffentliche Holzarbeiter-Versammlung

Tagesordnung: 1. Rechte und Pflichten der Klassenbewußten Arbeiter. Referent: Reichstagsabgeordneter Karl Kees-Magdeburg. 2. Verschiedenes. Zahlreiches Besuch nicht entgegen. Jedermann hat Zutritt. Der Einberufer.

Halle'sche Genossenschafts-Buchdruckerei

(e. G. m. b. H.)
Sonntag den 15. Dezember 1895 nachm. 3 Uhr
in G. Müllers Restaurant, Friedrichstr. 5
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Festsetzung der Dividende per 5. Geschäftsjahr.
3. Bericht des Aufsichtsrates und Entlastung des Vorstandes.
4. Bericht über die Bilanz.
5. Neuwahl des Verwaltungsrates auf 1 Jahr.
6. Neuwahl für die ausstehenden 2 Aufsichtsratsmitglieder auf 3 Jahre, und des Organisations für denselben auf 1 Jahr.
7. Beschlußfassung über Anlegung eines Dispositionsfonds aus dem Gewinnkonto.

Der Jahresbericht liegt zur Einsichtnahme für die Mitglieder von heute bis zur Generalversammlung in der Druckerei aus. Bilanzabzüge können daselbst entnommen werden.

Zur Generalversammlung haben nur Mitglieder Zutritt.
Halle a. S. d. 4. Dezember 1895.
Der Vorstand: Jährig. Berig.

Als praktische Weihnachts-Geschenke

empfehle in großer Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen:

Kleiderstoffe in **Seide, Wolle und Halbwolle, Leinen und Baumwollwaren, Lamas, Flanelle, Tisch- und Tafelzeuge, Unterröcke, Blusen, Trikottailen, Kapotten, Plaids, Tücher, Korsetts, fertige Schürzen, Leib- und Bettwäsche, Gardinen, Tischdecken, Bettdecken, Läuferstoffe, Schlaf- und Reisedecken, Sophadecken, Jagdwesten, Normal-Unterzeuge, Kinderkleider, seidene Damen- und Herrentücher.**

Reste aller Warengattungen
für Wohlthätigkeitsvereine besonders geeignet
bedeutend unter Preis.

Damen-Mäntel, Jacketts, Kragen
werden der vorgerückten Saison wegen für die Hälfte der bisherigen Preise verkauft.

Schülershof
Nr. 22
am Markt.

A. Meisel

Schülershof
Nr. 22
am Markt.

Feinste
Tafel-Margarine
zum Backen
à Pfund 40—80 Fig.
H. Dobberstein
früher Fischer
1 alter Markt 1.

Zur Weihnachts-Bäckerei
empfehle
Kosinen, Sultaninen, Mandeln, Zitronen, Zitronat, Butter, Zucker.
alles in bester Qualität und zu billigen Preisen.
W. Dudenbostel, Breite- und Laurentiusstr. - Ecke.

Dampf-Molkerei Merseburg.
Verkaufsstelle
große Ulrichstraße 32.
empfehle ihre Produkte
Sahne, Butter, Milch, Käse
nur beste Qualität.
Rauch & Purte.

Stadttheater in Halle.
Freitag den 13. Dezember.
88. Vorstell. — 69. Abonnm.-Vorstell.
Farbe: **weiß.**
Zum letzten Male:
Der Vogelhändler.
Komische Operette in 3 Akten v. M. Weis und J. Held. Musik von Carl Zeller.

Ausverkauf von Goldwaren.
Wegen Umzug nach alter Markt 14 verkaufe meine sämtlichen Goldwaren, als: Goldringe, Ohrringe, Armbänder, Kreuz- und Siegelringe in Gold und Double, Perlen und Juwelenarbeiten in Gold und Double, sowie verschiedene andere Sachen zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Otto Wilke, Uhrmacher, alter Markt 21.
Altes Gold und Silber tauche und nehme in Zahlung.

Freitag **Schlachtefest.** Wilhelm Nagel, Unterplan 7.
Freitag **Schlachtefest.** Fr. Saalfelds Nachf., Steinweg 18.

Glanzplatten, Glühstoffplatten, Laubjägerkästen, Werkzeugaufhängen, Kerbischmückkästen, Wirtschaftswagen, Wärmflaschen und -Steine, Kinderschüsseln, Schlittschuhe bewährte Systeme
Reibemaschinen
Reischiadmäschinen
Wringmaschinen
la. Solinger Stahlwaren, Christbaumständer, Werkzeuge und Eisenwaren.
Leonhardt & Schlesinger
Halle a. S., gr. Ulrichstr. 13/14.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Habert.
Die **Treptow-Truppe**, Braubour, Barriere Altdorfer. — **Brothers Joe u. Arras**, gymnastische Leiter-Clowns.
Mit **Ophelia** mit ihrer stolzen abgerichteter Kaskade. — Die Geschw. **Jacques u. Jacqueline Rossini**, musikalisch orientierte Grottesk-Tänzer.
Die Geschwister **Thekla** und **Alexander Blanche**, Gesangs-Duettisten. — Herr **Bernhard Marx**, Gesangs- und Charakter-Humorist. — Die sechs **Ramoneurs**, Wiener Verbands-Sängerinnen.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Freitag **Schlachtefest.** Aug. Grenzörder, Hölbergweg.

National-Theater.
Donnerstag den 12. Dezember 1895
zum 2. Male:
Flotte Weiber.
Große Gesangsoper in 4 Akten von Leon Treptow. Musik von Fr. Hehl.

Sparkassenbuch!

D. R. G. M.

Neues Rabattsystem.

Ich liefere von heute ab **gratis** Sparkassenbücher im effektiven Werte von **15 Mark**, bestehend aus Freimarken im Werte von 5 Pf. bis 50 Pf. per Stück, welche bei entsprechenden Einkäufen an meiner Kasse als bares Geld in Zahlung angenommen werden. Ich gewähre auf diese Weise im voraus eine bestimmte Anweisung auf Rabatt, der bei jedem Ankauf von 1 Mark an sofort in Abzug gebracht wird. Ich hoffe, dass dieses neue Rabattsystem, welches ich für Halle allein engagiert habe, durch seine praktische Einfachheit allgemeinen Anklang finden wird, und bitte ich, diese Bücher an meiner Kasse gefh. in Empfang zu nehmen.

Hochachtungsvoll
Eugen Glaser,
vorm. Julius Wedell,
41 gr. Ulrichstrasse 41,
Ecke Kaulenberg und Spiegelstrasse.

Die Nachahmung dieser Bücher ist nach gestattet und wird gerichtlich verfolgt.
Bei Annahme von Sparmarken fällt Entzugung ins Rabattsbuch fort, doch behalten diese Bücher und Bons Gültigkeit.

Erholung.
Freitag **Schlachtefest.**
Freitag **Schlachtefest.**
Freitag **Schlachtefest.**
Freitag **Schlachtefest.**
Freitag **Schlachtefest.**
Ein fettes Schwein zu verkaufen
Reißstraße 102, 1. Etage.

Christbaum-Konfekt a. Pfd. 1 W.
B. Wilhelms Konditorei,
Leipzigerstraße 64.
Zur Festbäckerei offeriere:
bestes **Stollenmehl**, Weize 48 und 55 s., sowie große Auswahl in **Stollen**, von 30 s. an bis zu 5 s., empfiehlt die **Bäckerei Grafweg 18**, Verkaufsstelle des **Giebigchenreiner Konium-Vereins**.
Das größte Brot liefert die Bäckerei von R. Krüger, Schülershof 12, a. Markt.
Zum **Sauschneiden** empfiehlt sich **Reider, Giebigchenreiner, Brannenstr. 25**.
2 Schweine 8. Schlachten bef. H. Sandberg 14.
Weihnachtsstannen billig zu verkaufen. Liebenauerstr. 15. Fr. Sadje.
Aquarium billig zu verkaufen. A. Buchelt, Zwingerstr. 15.
1 Kinderbettstelle m. Matratze 4. bef. Beelenauerstr. 25 Hof 2 Tr.
Allehand Spielachen verb. gefh. u. gemalt. Schillerstr. 35, 3. Etg.
3 Bände zum Schneiden und Blättern nimmt an Fr. Barth, Ludwigstr. 27, 3.
Schaukelständer zu kaufen gefh. **Wied. Markt 10a**
Saubere Betten vermietet
B. Dorenberg, Albrechtsstraße 12
Möblierte Schlafstellen offen
Wittelsstr. 20, 1. Fr.
Möbl. Zimmer vermietet sofort oder später
Hölberggasse 3, II. r.